

# Der Weidenbaum

Autor(en): **Hess, Jacob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **30 (1926-1927)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667724>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

„Berglwald“ hat die Hitze im Kopf etwas genommen, und im Herzen greift der Gedanke Platz, daß man einen schönen Tag, ja einen Wendetag im Leben hinter sich habe. Denn noch im Laufe der Woche geht dieser oder jener unserer Mitkonfirmanden hinaus ins Leben: in die Berufslehre. Der eine dorthin, der andere dahin.

Ob man sich im Leben noch einmal wieder sieht, ist ungewiß. Und wenn ich heute beim Schreiben dieser Skizze auf die Photographie schaue, die drei Tage vor dem Palmsonntag von den Konfirmanden des Jahrganges 1886 aufgenommen worden ist, so muß ich hangen Herzens gestehen, daß sechs meiner Kameraden schon im kühlen Schoß der Erde schlafen. Eine

Anzahl ist in fremden Ländern, und von der Mehrzahl weiß ich gar nicht, wo sie sind. Seit jenem Ostersonntag, beim „Eier einziehen“, habe ich sie zum letzten Male gesehen. Elisabeth lebt noch. Sie ist eine tüchtige Bäuerin geworden, und ihr Altester, der Rudolf Leuthold, wird dieses Jahr auch die „Ostereier einziehen“ gehen. Ob er wohl von einem ihm gutgesinnten Mädchen deren „drei“ erhält? Ich hoffe, ja. Denn er ist ein lieber und treuherziger Bursche. Er trägt in seinen blauen Augen, die so blau sind wie die Kornblumen im Acker seines Vaters, jene feine Herzensgüte und aufrichtige Bescheidenheit, die ihm seine brave Mutter geschenkt hat.

### Der Weidenbaum.

Seit hundert Jahren träumt am Straßensaum  
Ein seltsam ungestalter Weidenbaum.

Sein Rutenbündel ragt aus morschem Stock;  
Und dreimal jährlich wechselt er den Rock.

Im Lenze flirrt sein Silberkätzchenkleid.  
Vom Sommer leiht er grünes Blattgeschmeid.

Der Winter aber mummelt warm und fein  
Mit weißem Töpplein seine Glieder ein.

Jacob Heß.

### Npage, Schnupfenteufel!

Von Dr. W. Schweisheimer.

Wie man den Schnupfen abwehrt und bekämpft.

„Ach was,“ sagt ein schnupfengeplagter Mann abweisend, „was nützt es mir denn, wenn ich mich in acht nehme? Wo doch statistisch nachgewiesen ist, daß jeder Mensch im Jahr dreieinhalbmal durchschnittlich Erkältungen durchzumachen hat? Was hilft mir da alle Vorsicht?“

Hier ist aber ernstlich zu antworten: „Erstens: Warum müssen denn gerade Sie, verehrter Herr, dazu beitragen, diese Statistik festzuhalten oder gar zu verschlechtern? Auch andere Gesundheitsstatistiken sind durch Fortschritte der Hygiene schon verbessert worden. Und zweitens: Sehen Sie denn nicht die Menschen, die sozusagen das ganze Jahr hindurch von einem Schnupfen in den andern, von einer Erkältung in die andere fallen? Auch diese sind bei der Statistik berücksichtigt, und so haben Sie umgekehrt Aussicht, zu jenen zu gehören, die wenig oder nicht an Erkältungen erkranken.“

Zweifellos läßt sich auf kaum einem andern Gebiet durch persönliche Bewahrung so viel erreichen, wie auf dem der Erkältungen. Der Schnupfen, also eine katarthalische Erkrankung der Nase und ihrer Nachbargebiete, der gewöhnliche Rachenkatarth, Luströhrenkatarth, Bronchialkatarth, der Mittelohrkatarth, leichte Mandelentzündungen usw. — alle diese Erkältungskrankheiten sind letzten Endes als leichte Infektionskrankheiten zu betrachten. Die Krankheitskeime, die sie hervorrufen, sind auf den gesunden Schleimhäuten immer vorhanden. Sie können aber hier nicht eindringen, ihre Anwesenheit im Körper bleibt daher ohne Schaden. Das Bild ändert sich aber, wenn durch eine Erkältung die Widerstandskraft der Schleimhäute herabgesetzt wird. Nunmehr dringen die Erreger ins Gewebe ein, setzen sich fest und vermehren sich. Die Anstrengungen des Körpers richten sich auf die Entfernung der unwillkommenen Eindring-